Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint jede Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band IX. 14. Mai 1860. № 18.

I. Originalien.

Die neuen Bade-Armen-Reglemente zu Schinznach.

Mitgetheilt von Dr. **A. Hemmann,** Badearzt zu Schinznach.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, die Mittheilung machen zu können, dass endlich die Badearmen-Commission zu Schinznach nach mancherlei Zögerungen dahin gekommen ist, die Sanction ihrer Reglemente von der hohen Regierung des Cantons Aargau zu erlangen. Wenn hierdurch einer Menge kleinerer und grösserer Uebelstände abgeholfen ist, so tritt nun eine geordnete Wirksamkeit der Commission hervor, welche, wie wir hoffen, bald von grossem Segen werden kann.

Ich denke, es dürfte die Leser der Balneologischen Zeitung einigermassen interessiren, diese Reglemente kennen zu lernen; ich erlaube mir daher, dieselben nachstehend mitzutheilen. Gestützt hierauf haben wir nun beschlossen, als weibliche Krankenwärterin eine Diaconissin von Basel kommen zu lassen und auch von der diesfälligen Anstalt bereitwillige Zusage erhalten. Als männlicher Krankenwart ist ein tüchtiger Mann von Bern gekommen. Diesen beiden steht als Gehülfe eine ordentliche Magd zur Seite.

Wir hoffen, von dieser neuen Einrichtung sagen zu können: „Was lange währt, wird gut!"

I. Reglement für die Badearmen-Commission zu Schinznach.

§ 1. In den Bädern zu Schinznach besteht eine Badearmen-Commission, welche den Zweck hat, diejenigen Badegäste zu

unterstützen, welche die Kosten ihrer Badekur entweder gar nicht oder nur theilweise zu bestreiten im Stande sind.

§ 2. Dieselbe besteht aus einem Präsidenten, einem Cassirer, einem Mitglied und zwei Badearmen-Aerzten, welche sämmtlich von der Regierung des Cantons Aargau gewählt werden.

§ 3. Der Präsident leitet die Verhandlungen, unterzeichnet deren Beschlüsse und sorgt für ihre Vollziehung.

§ 4. Der Cassirer verwaltet die Casse und ist zugleich Aktuar der Badearmen-Commission. Als Cassaverwalter leistet er genügende Sicherheit.

§ 5. Den Badearmen-Aerzten ist die besondere Aufsicht des Spitals und die ärztliche Pflege der Badearmen übertragen. Ihre Verrichtungen sind durch ein besonderes Reglement geordnet. Sie beziehen eine jährliche Besoldung von je 150 frs.

§ 6. Die Badearmen-Commission versammelt sich während der Kurzeit wöchentlich einmal im Bade Schinznach und sonst, so oft sie vom Präsidenten zusammengerufen wird. Ihre Verrichtungen sind unentgeldlich.

§ 7. Alljährlich vor Beginn der Badezeit schliesst sie für die armen Badegäste, welche ihre Unterstützung in Anspruch nehmen mit den Badeeigenthümern einen Verpflegungsbeitrag ab, welcher der Genehmigung derjenigen Behörden und Corporationen unterliegt, die eine grössere Anzahl Badegäste nach Schinznach senden und deren Kurkosten bestreiten.

§ 8. Die Badearmen-Commission wacht über die genaue Erfüllung dieses Vertrages sowohl von Seiten der demselben unterstellten Badegäste, als der Badeeigenthümer, und hat das Recht, diejenigen Badegäste fortzuweisen, welche sich ihren Anordnungen nicht fügen.

§ 9. Der Badearmen-Commission sind folgende Einkünfte zur Verwendung angewiesen:

1) die Beiträge von Behörden und Corporationen, welche dieselben nach dem jährlichen Verpflegungsvertrage für ihre Angehörigen zu leisten haben;
2) die Zinsen des Badearmen-Fonds;
3) der Ertrag der Liebessteuer, welche sie während der Badezeit jeden Sonntag beim Mittagsmahle auf geeignete Weise sammeln lässt;
4) besondere Geschenke, welche ihr von Freunden der Anstalt gemacht werden, so weit solche nach dem Willen der Geber nicht dem Badearmen-Fonds einzuverleiben sind;
5) Beiträge des Staates:
   a. zur Besoldung der Badearmen-Aerzte und allfällig auch zur Besoldung des Wärterpersonals, beides nach Mitgabe des jährlichen Büdgets des Staates;
   b. für allfällig verabfolgte Medicamente an aargauische Badearme, die von der Polizeidirection mit Aufnahmescheinen versehen worden.

§ 10. Die Badearmen-Commission bestreitet:

1) die Unkosten derjenigen Badegäste, die ihr von Behörden und Corporationen mit Badescheinen zugesendet werden und für welche sie Namens derselben den jährlichen Verpflegungsvertrag abgeschlossen hat;
2) die Besoldung der Badearmen-Aerzte und des Dienstpersonales;
3) die Rechnungen für Medicamente, Anschaffung und Herstellung von Geräthschaften, Kleidungsstücken etc.;
4) freiwillige Unterstützungen, die sie je nach ihrem Gutfinden und der Dürftigkeit der einzelnen Badegäste verabfolgen lässt.

§ 11. Die Badearmen-Commission wählt alljährlich vor Beginn der Kurzeit:

1) einen Krankenwärter und
2) eine Krankenwärterin,

deren Dienstverrichtungen durch eine besondere Instruction geregelt werden.

§ 12. Die Badearmen-Commission ertheilt dem Dienstpersonal, sowie auch andern Angestellten der Badeeigenthümer, deren Dienste sie in Anspruch nimmt, am Schlusse der Kurzeit je nach Gutfinden einzelne Gratificationen, oder entlässt diejenigen, mit deren Leistungen sie nicht zufrieden ist, aus ihrem Dienste.

§ 13. Die Jahresrechnung der Badearmen-Commission unterliegt der Genehmigung des Regierungsrathes des Cantons Aargau und liegt jeweilen im folgenden Jahre den Badegästen zu Schinznach zur Einsicht offen.

Schinznach den 2. Mai 1859.

Der Präsident der Badearmen-Commission
(L. S.) Alois Isler.
Der Actuar
Ed. Briner, Pfr.

Der Regierungsrath des Cantons Aargau hat vorstehendem Reglement der Badearmen-Commission zu Schinznach seine Genehmigung ertheilt.

Aarau den 7. December 1859.

Im Namen des Regierungsrathes
der Landamman-Präsident
Hanauer.
Der Staatsschreiber
Ringier.

II. Reglement für die Badearmen-Aerzte zu Schinznach.

§ 1. Die Badearmen-Aerzte haben die kranken Badearmen, einheimische und fremde, während ihres Aufenthalts in Schinznach zu beaufsichtigen und nach bestem Wissen und Gewissen so zum Gebrauche der Kur anzuleiten, dass der Erfolg möglichst günstig ausfalle.

§ 2. Beide Badearmen-Aerzte sind Mitglieder der Badearmen-Commission.

§ 3. Sie theilen sich derart in die Behandlung der Badearmen, dass der eine abwechselnd ein Jahr die männlichen, der andere die weiblichen Individuen übernimmt.

§ 4. Sie besuchen die Kranken unter Zuziehung des Wärterpersonals alle zwei Tage auf den Zimmern, in wichtigen Fällen, so oft es die Umstände erfordern.

§ 5. Sie überwachen die Thätigkeit der Wärter und die Verpflegung der Kranken in jeder Beziehung und wirken sowohl auf sittliches Betragen und Reinlichkeit von Seiten dieser, als auch auf humane Behandlung von Seiten jener hin.

§ 6. Ungehorsam oder Vergehen der Badearmen können die Aerzte mit Haus- und Zimmerarrest, selbst mit sofortiger Ausweisung aus der Anstalt bestrafen. Letzteres soll jedoch ebenso wie Straffälligkeit der Wärter der Badearmen-Commission gemeldet werden.

§ 7. Wenn einer der Aerzte durch Krankheit oder Abwesenheit verhindert ist, seinen diessfallsigen Pflichten nachzukommen, so hat derselbe unter Anzeige an die Commission dafür zu sorgen, dass seine Kranken von seinem Collegen oder mit Zustimmung der Commission auch von einem andern Arzte besorgt werden.

§ 8. Die Badearmen-Aerzte erhalten von der Polizeidirection jährlich für ihre Bemühungen eine büdgetmässige Besoldung von je 150 frs.

§ 9. Nach Schluss der Badezeit übermachen die Aerzte der Polizeidirection ein tabellarisches Verzeichniss über Zahl, Namen, Heimath, Alter, Krankheit, Kurzeit und Kurerfolg der von ihnen behandelten Badearmen nebst anderweitigen hierauf bezüglichen Bemerkungen. Von Zeit zu Zeit werden sie ausserdem über neue und wichtige Beobachtungen, welche sie an der Quelle gemacht haben, Bericht erstatten.

Schinznach den 2. Mai 1859.

Namens der Badearmen-Commission
der Präsident
Alois Isler.
Der Actuar
Ed. Briner, Pfr.

Der Regierungsrath des Cantons Aargau hat vorstehendem Reglement für die Badearmen-Aerzte zu Schinznach seine Genehmigung ertheilt.

Aarau den 7. December 1859.

Im Namen des Regierungsrathes
der Landamman-Präsident
Hanauer.
der Staatsschreiber
Ringier.

III. Instruction für das Wärterpersonale in der Badearmen-Anstalt zu Schinznach.

§ 1. Der Krankenwärter und die Krankenwärterin stehen zunächst unter den Badearmen-Aerzten, können aber in zweifelhaften Fällen auch bei der Badearmen-Commission Weisung einholen.

§ 2. Ihre Aufgabe ist freundliche Pflege und Beaufsichtigung der Kranken, Sorge für Lüftung und Reinlichkeit in den Zimmern und Badekabinetten, Handhabung der Ordnung und Sittlichkeit in und ausser dem Hause am Platze und in Abwesenheit der Aerzte. Demnach liegt dem Wärterpersonale ob:

1) Anwesenheit beim Baden, bei der Krankenvisite des Arztes und bei den Versammlungen der Commission.
2) Verband und Besorgung der Wunden nach Anleitung des Arztes, wenn der Kranke es nicht selbst thun kann.
3) Transport der Schwerkranken ins Bad und zurück.
4) Herrichten der Betten, wenn die Inhaber derselben es nicht selbst vermögen.
5) Beaufsichtigung der Bäder hinsichtlich der Wärme und Dauer.
6) Vertheilung der Speiseportionen.
7) Führung der Verzeichnisse nach Anleitung der Badearmen-Commission.

§ 3. Wo dem Krankenwärterpersonale Uebelstände im Bereiche der Anstalt, Zuwiderhandlungen, Klagen bekannt werden, sollen dieselben sofort den Aerzten angezeigt werden, ansonst Mitschuld angenommen und bestraft würde.

§ 4. Wärter und Wärterin müssen während der Kurzeit in der Anstalt selbst wohnen und dürfen sich nur mit Erlaubniss der Aerzte oder der Commission davon entfernen.

§ 5. Beide geniessen Kost und Logis von den Badeeigenthümern, sowie eine ihnen von der Badearmen-Commission zu bestimmende jährliche Besoldung.

§ 6. Von Badearmen dürfen sie unter keinen Umständen Belohnungen weder fordern noch annehmen.

Schinznach den 2. März 1859.

Namens der Badearmen-Commission

der Präsident	der Actuar
Alois Isler.	Ed. Briner, Pfr.

Der Regierungsrath des Cantons Aargau hat vorstehender Instruction für das Wärterpersonale der Badearmen-Anstalt zu Schinznach die Genehmigung ertheilt.

Aarau den 7. December 1859.

Im Namen des Regierungsrathes

der Landamman-Präsident	der Staatsschreiber
Hanauer.	Ringier.

Ueber die petrificirenden Eigenschaften der Thermen von Aidipso.

Von Professor **X. Landerer** in Athen.

Ueber die grossartigen Thermen von Aidipso auf der Insel Euböa, die zu den heilkräftigsten von ganz Europa gehören dürften, und deren Heilwirkungen sich auch von Tag zu Tag mehr bestätigen, hatte ich schon öfter das Vergnügen, in diesen Blättern den Freunden der Hydrologie Einiges mitzutheilen und erlaube mir daher, auf die früheren Berichte in Bd. II. p. 97 und Bd. VII. p. 66 zu verweisen. In letzter Zeit wurde dieses Thermalwasser von dem berühmten Heroen der Chemie Baron v. Liebig untersucht, und auch diese Analyse dürfte den Lesern dieser Zeitschrift nicht unbekannt geblieben sein, derzufolge die Quelle eine Halytherme ist.

Als ich diese Therme vor 22 Jahren zum ersten Mal besuchte und darauf beschrieb, erwähnte ich schon, dass die verschiedensten Incrustate mit den seltsamsten Formen die Oberfläche dieses Emporhebungs-Hügels, aus dessen Oeffnungen dieses Wasser siedend heiss entsprudelt, bedecken und so eine Fläche von einer halben Stunde im Umkreise mit diesen Incrustationen bedeckt ist. Um nun diese Incrustirungen den Badegästen zu zeigen und sich selbst davon recht zu überzeugen, hängen und legen die Leute der Umgegend die mannigfaltigsten Gegenstände, besonders Blumenkränze und kleine Blumenbouquets, sowohl in die Cisterne, in der sich das Mineralwasser ansammelt, als auch in die Rinnsäle, durch die dasselbe fliesst; und wenn man nach 14 bis 20 Tagen dieselben aus dem Wasser herausnimmt, so findet man sie prächtig incrustirt. Dergleichen Incrustate wurden vor einigen Jahren von mir dem ausgezeichneten Chemiker Hugo Göttl zu Carlsbad, meinem verehrten Freunde, zur Untersuchung überschickt, nach dessen Analyse die Incrustationen von Aidipso denen von Carlsbad durchaus gleich kommen. Würde man daher so schöne Formen in dieses Thermalwasser hängen, wie diess in Carlsbad der Fall ist, so könnte man leicht die schönsten Gegenstände erhalten, und selbe würden den am Orte wohnenden Leuten einen nicht unbedeutenden Nutzen bringen, da sie in allen Theilen des Landes, wo man diesen Industriezweig noch nicht kennt, wohl mit Freuden gekauft würden.

Kleine Notiz über das Wasser des Jordanflusses.

Von Prof. **X. Landerer** zu Athen.

Vor vielen Jahren erhielt ich Wasser des Jordanflusses von einem Pilger, der das heilige Grab besucht hatte, und bewahrte selbes seit dieser Zeit auf, um zu sehen, ob es sich bewährte, was die Leute im heiligen Lande sich von diesem geweihten Wasser

erzählen. Denn in ganz Palästina behaupten sowohl die Orthodoxen (die Christen) wie die Mahomedaner, dass dieses Wasser nicht in Fäulniss übergehe, noch einen üblen Geruch annehme, so dass man dasselbe, wenn man es auch Jahre lang aufbewahrte, noch ebenso gut trinken könne, wie frisch aus dem Jordanflusse geschöpftes Wasser. Nach meiner Untersuchung hat diess mehr oder weniger auch seine Richtigkeit, indem auch dasjenige Wasser, das ich Jahre lang aufbewahrt hatte, keinen üblen Geruch besass und noch vollkommen trinkbar war. Der Jordanfluss selbst erhielt seinen Namen von dem arabischen Worte Chordan d. i. trübes, schlammiges, schmutziges Wasser, und es dürfte mithin obige Eigenschaft diesen thonhaltigen Theilen, sowie auch dem Mangel von schwefelsauren Salzen, durch deren Zersetzung sich Hydrothionsäure entwickeln würde, zuzuschreiben sein.

II. Kleinere Mittheilungen.

Ueber Kaltwasserkuren zu Hause.

Von Dr. **W. Spiess** zu Michelstadt i. O.

Im Allgemeinen behaupte ich, dass eine wirkliche Kaltwasserkur mit Erfolg nur dann gebraucht werden kann, wenn der Patient nichts Anderes zu thun, auf nichts Anderes Rücksicht zu nehmen hat. Das Wasser ist ein viel zu kräftiges Heilmittel, als dass nicht seine falsche Anwendung eben so viel Schaden, als das Gegentheil Nutzen bringen sollte. Jene traurigen Zeiten, wo Laien die doch wahrlich nicht so nebenher zu erlernende und betreibende Heilkunst in die Hand genommen hatten und mit Wasser hantirten, haben genug Opfer geliefert, die traurige Beispiele dieser Wahrheit sind. Allein selbst unter Aufsicht eines kundigen Arztes werden noch viele Nebenbedingungen verlangt, die sich nur selten in den häuslichen Verhältnissen der Patienten vereinigt finden. Dazu gehört vor Allem die Sicherheit vor jeder Störung und die Möglichkeit, die nöthige Ruhe zu haben. Stillestehen, Aufgehaltenwerden nach einem Bade, wo rasche Wiederherstellung der richtigen Circulation und Wärme unumgänglich nöthig sind, können an einem Tage mehr schaden, als Wochen der Kur helfen.

Meine Erfahrung hat mich belehrt, dass selbst von den Kranken, die unter meiner Leitung ihr Leiden und dessen Behandlung kennen gelernt hatten, aber gezwungen waren, nach Hause zurückzukehren, nur Wenige mit Erfolg die Kur dorten fortsetzten. Es waren diese Wenigen meistens nur ganz Unabhängige, die bei sehr einfachen und Wechseln wenig unterworfenen Uebeln über ihre Zeit frei verfügen konnten und auch falscher Beurtheilung ihres Zustandes wenig zugänglich waren.

Eine jede Anwendung kalten Wassers ferner, die überhaupt den Namen einer Kur verdient, regt den Körper so an und nimmt den ganzen Organismus so in Anspruch, dass er nicht zu denselben Thätigkeiten und Anstrengungen fähig ist, wie sonst. Diess gilt namentlich von geistiger Thätigkeit.

Wird diesem Bedürfnisse nach Ruhe nicht Genüge geleistet, wird dem Körper mehr zugemuthet, als er ohne Schaden leisten kann, so geschieht es natürlich auf dessen Kosten. An Kräften und Säften wird mehr verbraucht, als erworben, man fängt an, vom Kapital zu zehren und setzt es fort, so lange es geht. Dass es aber bald und ein schlimmes Ende nehmen muss, ist leicht einzusehen.

Noch grösseren Gefahren sind begreiflicher Weise endlich Die ausgesetzt, die ohne Aufsicht des Arztes, nach eigenem Gutdünken, sich mit Wasser behandeln. Gerade weil die meisten Anwendungsweisen des Wassers eine augenblicklich belebende und stärkende Wirkung haben, liegt die Versuchung zum Missbrauche so nahe. Viele brauchen kalte Abwaschungen, Regen- und Sturzbäder täglich, gehen wie neugeboren an ihre Arbeit und eine Zeit lang geht es gut. Zum Glücke hören die Meisten bald auf und die Wenigen, die es nicht gerade krank macht, nutzen sich rascher ab, verbrennen ihr Lebensöl schneller, als es nöthig ist. Kaltes Wasser ist ein Reizmittel, wie gebrannte Wasser und wird gemissbraucht, wie diese. Ich habe schon manchen Kranken mit kaltem Wasser geheilt, mit besonderer Vorliebe gedenke ich aber jener Wenigen, Jünger jener glücklich überstandenen Zeit und Opfer einer Jahre lang fortgesetzten Wasserkur, die ich von ihrem Irrthum wieder abbrachte und überzeugte, dass man auch ohne tägliche Abwaschungen leben und gesund sein könne.

Wenn ich mich nun auch mit Bestimmtheit gegen wirkliche Wasserkuren d. h. den Gebrauch der kräftigeren Arten der Anwendung des kalten Wassers bei Fortdauer der gewöhnlichen Verhältnisse und Lebensweise des Patienten glaubte aussprechen zu müssen, so kann das keine Anwendung auf jene Fälle finden, wo eigenthümliche günstige Verhältnisse dem Reichen erlauben, sich in seinem Hause alle die Vortheile zu verschaffen, die dem weniger Bemittelten nur in eigens zu diesem Zwecke errichteten Anstalten geboten werden. Und doch bieten solche Anstalten dem ihre Eigenthümlichkeiten richtig erfassenden und benutzenden Arzte andererseits wieder Vortheile, die durch nichts Anderes zu ersetzen sind.

Ein türkisches Bad in Tripolis.

Von **Wilhelm Heine.** *)

Um die Wollust eines orientalischen Bades aus eigener Erfahrung kennen zu lernen, wählte ich die beste der öffentlichen Badeanstalten der Stadt. Es war mir nicht beschieden, eine Scene aus „Tausend und Eine Nacht„ zu erleben.

Durch eine kleine mit Stein getäfelte Vorhalle, deren Wände mit abenteuerlichen Darstellungen von Löwen, Gazellen und Palmbäumen in gelber, schwarzer und grüner Farbe verziert waren, gelangte ich in eine geräumige von einer Kuppel überragte Halle, die, von oben erleuchtet, im Halbdunkel einer blauen feuchten Atmosphäre auf den niedrigen Plattformen, die längs der Wände hinliefen, ein halbes Dutzend Türken enthielt, die, rauchend und

*) Eine Sommerreise nach Tripolis. Berlin, 1860. p. 236.

aus kleinen Tassen Kaffee schlürfend, die Zeit verduselten, bis ihre Reihe gekommen sei.

Weder rauchend noch Kaffee trinkend, blieb mir nichts übrig, als mich zu entkleiden und, in einige nicht sehr reinliche Tücher gewickelt, auf der Plattform hockend, der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Nach einiger Zeit kam ein halbnackter schmieriger Bursche, der mir ein Paar hölzerne Pantoffeln brachte und andeutete, ich solle ihm folgen. Mit einiger Schwierigkeit balancirte ich über das schlüpfrige Steingetäfel und ward von meinem Führer in ein inneres Gemach geleitet, in welchem Dunkelheit, Feuchtigkeit und Hitze mich etwas confus machten, so dass ich mich nur langsam orientiren konnte. Ein Schütteln an meiner rechten Schulter nebst einigen gegrunzten arabischen Worten lenkten meine Aufmerksamkeit nach jener Seite, und ich sah im Halbdunkel der heissen Dünste, dass ein neuer deus ex machina die Scene betreten hatte.

Diess war ein langer magerer, einäugiger und glatzköpfiger alter Kerl mit einem einzigen Zahn in der Oberkiefer, der in der unheimlichen Umgebung eher einem peinigenden Dämon der Unterwelt glich als einer Person, durch deren Vermittlung wir Erholung und Stärkung erwarteten. Mein Peiniger deutete durch einige unverständliche Worte und mehrere sehr verständliche Stösse an, dass ich die Tücher abstreifen und mich auf eine in der Mitte des Raumes befindliche steinerne Plattform legen sollte. Das Ding sah aus wie ein heidnischer Opferheerd, und als ich seiner Anweisung Folge leistete, konnte ich mich nicht des Gedankens erwehren, dass jetzt nur noch das Opfermesser über mir zu blitzen brauchte, um die Scene melodramatisch zu machen. Statt besagten Opferinstrumentes aber, bewaffnete sich mein Peiniger mit einer alten groben Bürste, die in ihrer Jugend stark die Blattern gehabt zu haben schien, drehte mich mit einem kräftigen Ruck auf das Gesicht (ich hätte dem alten Kerl kaum soviel Kraft zugetraut) und begann mit Seife und Bürste mich so kräftig zu bearbeiten, dass ich fühlte, wie sich die Rückenhaut ablöste. Von Zeit zu Zeit hielt er mir mit dämonischem Grinsen Hautfetzen vors Gesicht, und goss dann Kübel heissen Wassers über mich, dass ich wähnte die *Z*eiten der Inquisition seien zurückgekehrt.

Die Operation des Frottirens hatte an den Fersen begonnen und endete am Kopf, welches Ereigniss mir durch einen Stoss mit dem Holze der Bürste gegen das Ende meines Craniums angekündigt ward, dann folgte eine neue Umdrehung, wobei mir ein mit Seifenschaum gefüllter Lappen in den Mund gerieth, der Reinigungsprocess ward auf die andere Seite ausgedehnt und zuletzt mit dem Uebergiessen mehrerer Kübel Wasser beschlossen. In dem Grade, wie die Operation fortschritt, wurden die Eindrücke, die ich empfing, schwächer und ich erinnere mich nur noch undeutlich, wie mein Peiniger mich emporrichtete, einige Worte, unter denen oft „backscheesch" vorkam, mit besonders zufriedenem Grinsen an mich richtete und mich zuletzt dem dienstbaren Geist übergab, der mich aus dem vorderen Gemach hierher geleitet.

Als meine Ideen wieder eine bestimmtere Form annahmen, befand ich mich im anderen Saale, auf Kissen liegend, in wollene Decken eingewickelt, in einem angenehmen Gefühle der Erschlaffung und einer dunklen Rückerinnerung, dass etwas sehr Unheimliches mit mir vorgegangen sei.

Die warme Douche bei Sterilität.

Von Dr. **Eichstedt,** Prof. zu Greifswalde.*)

Sehr häufig kommt als Ursache der Sterilität die grössere Torpidität der Gebärmutter zur Beobachtung, nicht bloss bei ältern, sondern auch häufig bei jüngeren Personen. Auch bei diesem Zustande muss Unfruchtbarkeit bestehen, weil die Saugkraft der Gebärmutter, wodurch die Aufnahme des Samens bewirkt werden soll, nicht hervorgerufen werden wird. Gegen diesen Zustand vermag die warme Uterusdouche ausserordentlich viel zu leisten und wir können bei richtiger Anwendung derselben, vorausgesetzt, dass die Bildung der Geschlechtsorgane eine normale ist, wohl meistens Heilung desselben bewirken. Diess sind die Fälle, wo Landeck, die Bubenquelle zu Ems etc. durch aufsteigende Douchen die vorhandene Unfruchtbarkeit zu heben vermögen, die dem Wasser beigemischten Bestandtheile dürften dabei einen wesentlichen Einfluss nicht auszuüben vermögen. Die richtige Anwendung der warmen Douchen in diesen Fällen ist nicht ganz leicht, da die Dauer die Häufigkeit der Anwendung die höhere oder niedrigere Temperatur nach der Individualität der Kranken passend gewählt werden müssen. In den meisten Fällen kann man erst nach der Wirkung der warmen Douche die fernere Art der Anwendung bestimmen.

III. Recensionen.

Handbuch der speciellen Arzneimittellehre nach physiologisch-chemischen Grundlagen für die ärztliche Praxis bearbeitet von Prof. Dr. Jul. Clarus in Leipzig. Dritte vermehrte und völlig umgearbeitete Aufl. Leipzig, Wiegand, 1860. 8. VIII und 1204 S.

In kurzer Zeit hat diess Buch 3 Auflagen erlebt, und wenn die erste Auflage schon den Beifall der Kenner sich erworben, so wird diese dritte im wahren Sinne vermehrte und umgearbeitete Auflage sich noch grösserer Anerkennung erfreuen müssen. Denn die Fortschritte der Wissenschaft sind gewissenhaft gewürdigt, und ihre Vollständigkeit ist ein besonderer Vorzug des Buches. Die Grundlagen des Buches sind Chemie und Physiologie, denen die klinische Anwendung und Verwerthung folgt. Dabei ist der pharmakognostische Theil nicht stiefmütterlich behandelt, so dass in dem Buche grosse Kenntniss, grosser Fleiss und tüchtige Kritik sich vertreten finden, wodurch der, der es gebraucht, einen sichern und vollständigen Führer hat. Es empfiehlt sich diess Buch allen Aerzten von selbst; für uns Balneologen aber hat es besonderen Werth, da überall die betreffenden Mineralwässer in die Materia medica eingeflochten und ihnen besondere Aufmerksamkeit geschenkt ist. Es ist diess ein neuer Beweis der Wichtigkeit der Balneologie, die ein integrirender Theil des medicinischen Wissens und speciell des ärztlichen Handelns geworden ist, seit sie sich von dem Mysticismus losgemacht, seit-

*) Zeugung, Geburtsmechanismus und einige andere geburtshülfliche Gegenstände nach eignen Ansichten. Greifswald, Akad. Buchhdlg. 1859. p. 45.

dem sie die faulen Flecke aufgedeckt hat und diese nach Kräften ausgemerzt sind. — Besonders interessant ist das Kapitel über das Wasser als Menstruum des Körpers p. 287—303, das jeder Balneologe mit Nutzen lesen wird, ebenso das Capitel Milch, Molken, Kohlensäure etc. *S.*

Hemmann, Dr. A., Etudes sur les eaux minérales de Schinznach et de Wildegg en Suisse. Zürich, Schulthess 1859.

Die seit 1658 bekannten Quellen von Schinznach (= eau de Santé = Gesundheitswasser) haben in dem Verfasser vorliegender Abhandlung einen beredten Lobredner gefunden. Der Gegenstand ist in 8 Kapiteln abgehandelt: 1) Die Geschichte der Quelle, 2) Aufenthalt im Bade, wo theils die Gegend geschildert, theils das Etablissement beschrieben ist, 3) Die chemischen und physikalischen Eigenschaften von Schinznach und Wildegg, 4) Kurmethode, 5) Die physiologischen Wirkungen, 6) Indicationen und Contraindicationen der Kur, 7) Uebersicht der Krankheiten, welche in Schinznach geheilt werden. Verfasser zählt hier auf: Hautkrankheiten, Scrofeln, mercurielle Blei- und Arsenikcachexien, Chlorose, Störungen der Uterinsphäre, Unfruchtbarkeit, rheumatische Hämorrhoiden und chronische Lungenkatarrhe, nervöse Affectionen.

Wir hätten in dieser Liste etwas mehr Uebersicht und Ordnung gerne gesehen, da bei vielen dieser Krankheiten kein rechter Grund aufzufinden ist, wesshalb sie hier aufgezählt sind. Eine solche Ausdehnung der Indicationen eines Kurortes kann einen Nutzen nicht bringen und ist desshalb von unsern deutschen Balneologen diese Methode längst verlassen worden. Die Schweizer, welche wie wenigstens das Motto dieser Schrift zeigt, sich den deutschen Grundsätzen ausschliessen, werden wohl auch bald hierin nachfolgen. 8) Der letzte Abschnitt bespricht Regime und Diät während der Kur zu Schinznach. Der Herr Verfasser, der uns schon durch seine vortrefflichen Aufsätze in dieser Zeitschrift bekannt, hat hier von Neuem den Beweis geliefert, dass er ein tüchtiger Badearzt ist, der es versteht, wissenschaftliche Beobachtungen in seinem Specialgebiete anzustellen und der es stets im Auge hat, dass der gesammten medicinischen Hydrologie eine wissenschaftliche Basis gegeben werden muss, wozu seine Arbeiten ganz brauchbare Berichte sind. *H.*

Die Behandlung der Seelenstörungen in ihrem Beginn, eine gekrönte Preisschrift von Dr. Erlenmeyer, dirig. Arzt der Privat-Anstalt für Gemüths- und Nervenkranke zu Bendorf bei Coblenz. Neuwied, Heuser 1860. 15 Sgr.

Diese Schrift, welche eigentlich in keiner ärztlichen Bibliothek fehlen sollte, da sie besser als irgend eine der bisher erschienenen Handbücher die Behandlung der Seelenstörungen in ihrem ersten Entstehen darstellt, hat auch für die Leser dieser Blätter einiges Interesse, indem sie das Gebiet der Hy-

drologie vielfach berührt. Zunächst ist die Kaltwasserkur besonders in ihrer strengen Anwendungsweise im Allgemeinen missbilligt und besonders gegen die schablonenmässige Anwendung der kalten Douchen auf den Kopf der Irren entschieden gesprochen. Diese Douchen sind als ein grosser Nachtheil bezeichnet, wodurch die Kopfcongestionen meistens gesteigert wurden. Desshalb würde auch schon von vielen Irrenärzten gegen diese Behandlung gesprochen, und dieselbe als eine sehr häufige Ursache der Unheilbarkeit solcher Fälle bezeichnet, welche früher einer Kaltwasserkur unterworfen waren.

Später wird den verlängerten warmen sowohl, wie kalten Bädern bei Behandlung der Tobsucht sehr das Wort geredet und dieselbe als ein sehr wichtiges Mittel der Therapie bezeichnet.

Gegen den Besuch der Badeorte Seitens der Seelengestörten, um sie zu zerstreuen, spricht sich der Verfasser ganz bestimmt aus. Ref. stimmt ihm darin entschieden bei, indem er selten einen Nutzen davon gesehen hat, wohl aber den Nachtheil, dass die heftigen Reize der Sinnesorgane nur um so früher die Seelenstörung zur Vollendung bringen, und dass dem Badearzte nachher die unangenehme Aufgabe zufällt, den Kranken unter allgemeinen Aufsehen in eine Irren-Anstalt schicken zu müssen. Sonstige interessante Punkte, woran das Werkchen sehr reich ist, übergehen wir hier.

R. L.

Nachrichten vom Mineralbad zu Ronneburg. Herausgegeben von Dr. C. Becker-Laurich, herz. Brunnenarzt etc. Zweites Heft. Ronneburg, gratis zu beziehen durch herz. Brunneninspection. 1860. 8. 19 S.

Verfasser hat im Jahre 1857 das erste Heft seiner Nachrichten herausgegeben und die Leser dieser Zeitung erinnern sich desselben aus der Anzeige in Band IV. p. 408. In diesem Hefte legt nun Verf. seine Erfahrungen und Beobachtungen über sein kräftiges Eisenwasser vor. Die Zahl der Badegäste und Bäder ist mitgetheilt, die Wirkung des Mineralwassers, der Bäder und der Fichtennadelbäder im Allgemeinen, dargestellt und an guten Krankengeschichten erläutert. Reconvalescenten und Chlorose sind die grösste Zahl der Patienten, während Rheumatiker, Arthritiker, Lahme und Augenkranke das weitere Contingent stellten. Dyscrasien haben nur einen zweifelhaften Erfolg zu erwarten. — Eine sehr gute tabellarische Uebersicht über die Kranken und den Erfolg der Kur schliesst das Heftchen. Mit Recht hat die herz. Brunneninspection dasselbe zum Druck befördert; es sollten dies Beispiel alle Badeanstalten nachahmen, und die Inspection oder Administration eines jeden Kurortes sollte jedes Jahr Saisonberichte veröffentlichen und vertheilen. Sowohl der Inhalt als die Art der Verbreitung dieser Schrift können nur das Zutrauen zu der Anstalt und ihrem Arzte fördern.

Spglr.

IV. **Frequenz der Badeorte 1859.***)

(Fortsetzung aus No. 16.)

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
36.	Cannstadt.	Würtemberg.	31. Okt.	1481	7	Hofr. Dr. v. Heine. Hofrath Dr. Kerner. Dr. Nadelin. Dr. Rühle. Dr. P. Tritschler. Dr. Jul. Tritschler. Hofr. Dr. v. Veiel, Oberamtsarzt.
37.	Gross-Ullersdorf.	Mähren.	15. Spt.	369	2	J. Eduard Karger, angestellter Badearzt. Dr. Conrad Ritter von Schinnern aus der nahe gelegenen Stadt Schönberg, während der Saison.

*) Wir bitten die noch rückständigen Kurorte um gefällige Angaben.
D. Red.

V. Tagesgeschichte.

+ **Böhmen.** Sämmtliche Brunnen-Directionen Böhmens haben sich geeiniget ein Hauptdepôt von Mineralwässern und Quellenproducten unter der Leitung der durch ihre Biederkeit und Solidität angesehenen Firma Knoll & Mattoni in Carlsbad zu errichten. Die Verhandlungen wegen Local und Befugniss sind bereits im Zuge. Es steht zu erwarten, dass eine solche Centralisirung nicht verfehlen wird, der Verwerthung der Quellenschätze Böhmens grossen Aufschwung zu verleihen.

(F. J.) **Braunfels.** Das Kiefernadelbald Braunfels bei Wetzlar wird am 15. Mai eröffnet. Von diesen Bädern wird die rascheste und sicherste Hülfe bei Rheumatismus und Gicht (rheumatischen Schmerzen, Gelenksteifigkeiten, Gichtknollen, rheumatischer Taubheit und Lähmung), Hautkrankheiten (Flechten, Ausschlägen, Geschwüren, Frostbeulen, zumal der sogenannten Hautschwäche), Katarrhen der Athmungsorgane und Genitalien, Nervenleiden (nervösem Kopfweh, beginnender Rückenmarksschwindsucht etc.) gerühmt. Ausser den Kiefernadelbädern sind alle Arten künstlicher Mineralbäder, sowie Molken- und Kräutertränke zu haben.

Kiefernadeldekokt (1/8 Ohm für 12 Bäder) wird, nebst Gebrauchsanweisung, gegen Franco-Einsendung von 5 Thaler oder gegen Postnachnahme versandt.

|:| **Frankreich.** Schon wieder ist der Prospect einer neuen Zeitung erschienen, die sich vorzugsweise der Hydrologie médicale widmen will, nemlich Annales des maladies chroniques et de l'hydrologie médicale. Rédacteur en chef: Dr. Andrieux zu Brioude (Haute-Loire); der Preis ist 18 Francs. Mineralwasser, Hydrotherapie, Seebäder, Dampfbäder, russische Bäder, Terpentindunstbäder, Inhalationssäle, Pulverisation des Wassers, comprimirte Luft, klimatische Kuren, Electricität, Gymnastik, Reisen, Reiten, Kneten etc. sollen die Hauptthemata sein, die in der neuen Zeitschrift vertreten werden.

ℵ **Hall** in Oberösterreich. Die Bade- und Trinkkur in Hall, dessen Quellen sich auch durch die neueste Analyse von Dr. Kauer (ausgeführt im Laboratorium des Herrn Prof. Dr. Redtenbacher und veröffentlicht in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bd. 37, Jahrgang 1859) als die stärkste und durch ihren Jod- und Bromgehalt alle anderen ähnlichen Quellen an Reichhaltigkeit weit übertreffende Jodbromsoole erwiesen haben und deren hohe Wirksamkeit bei Skrofulosen, Rhachitis, Haut- und Frauenkrankheiten und den anderen geeigneten Krankheitsfällen bereits Anerkennung in den weitesten Kreisen gefunden hat, beginnt am 15. Mai. Hall ist durch die Westbahn dem grossen Verkehr näher gerückt und von Wien aus in 9 Stunden zu erreichen. Täglich 2 malige Mallepostfahrten verbinden den Kurort mit der Eisenbahn. Eine tägliche Verbindung durch Poststellwagen besteht auch zwischen Linz und Hall. Näherer Auskünfte wegen wolle man sich an die Badhaus-Verwaltung in Hall oder an den in Wien (Stadt, Bürgerspital No. 1100) wohnenden ständischen Badearzt Dr. Rabl wenden, oder in Hall selbst an Prof Dr. Netwald.

†* **Heilbrunn** (Oberbayern). Die frische Fülllung des durch seine Bestandtheile und Heilkraft allenthalben bekannten und bewährten jod- und bromnatriumhaltigen Mineralwassers hat begonnen und werden die Versendungen durch dessen Besitzer Moritz Debler in München besorgt.

☐ **Homburg.** Das Besorgungsgeschäft von Gg. Schudt Sohn ist in den Stand gesetzt Miethwohnungen jeder Art nachzuweisen und empfiehlt sich überhaupt zu allen geeigneten Vermittlungen und Geschäften.

*§ **Höxter.** Der Chemiker Dr. Ernst Witting senior feierte am 15. Sept. v. J. sein 50jähriges pharmaceutisches Jubiläum. Die Balneologie verehrt in ihm den Analytiker von Lippspringe und der Inselquelle bei Paderborn, und einen hochgeschätzten Mitarbeiter der Balneol. Zeitung.

▽ **Mergentheim.** (Resultate der Witterungsbeobachtungen im Jahre 1859.) Barometer auf 0° reduc.: höchster Stand 28″, 4,14‴ d. 11. Novemb.,
tiefster Stand 26″, 8,26‴ den 15. April,
mittlerer Stand 27″, 5,33‴.

Thermometer: höchster Stand 29,0° den 9. August,
tiefster Stand —16,3° den 18. December,
mittlerer Stand 8,11°.

Psychrometer: höchster Stand 18,8° den 4. Juli,
tiefster Stand —16,0° den 18. December,
mittlerer Stand 6,05°.

Zahl der Windrichtungen: N. 147. — NO. 163. — O. 89. — SO. 28.
S. 27. — SW. 156. — W. 336. — NW. 149.

Klare Tage 127, trübe Tage 72, gemischte Tage 166; 127 Regentage, 22 Tage mit Schnee, 1 Tag unbedeutender Hagel; 81 Sommertage, 73 Eistage, 24 Wintertage; Gewitter 19, Nebel 53, Reif 18.

Meteorisches Wasser: Regenwasser 3147,9 Cub. Zoll auf 1 Quadratfuss.
Schneewasser 164,8 „ „ „ „ „ „
Zusammen 3312,7 „ „ „ „ „ „

Regenhöhe = 23,005 Pariser Zoll.

Mittlere Temperatur der Jahreszeiten:

Frühling (März — Mai) 8,12°
Sommer (Juni — Aug.) 16,33°
Herbst (Sept. — Novb.) 7,57°
Winter (Jan., Fbr., Dec.) 0,09°

Mittlere Temperatur des Monats	Mai	11,48
„ „ „ „	Juni	14,50
„ „ „ „	Juli	17,99
„ „ „ „	August	16,49
„ „ „ „	Septbr.	11,61
„ „ dieser Monate		14,41.

○ **Nassau.** (Wiesbaden.) Die Spielgesellschaft, die auch des Winters in Wiesbaden spielt, bis 1. Januar, hat für dieses Winterspiel 10 Procent Dividende ausbezahlt. Der Kursaal und die Spielsäle in Wiesbaden sind seit dem 1. April, und die von Ems vom 1. Mai ab wieder geöffnet.

⊙⊙ **Wolfsanger** bei Kassel. Die durch ihre gesunde Lage in reizender Umgebung, wie durch treffliche Einrichtung und glänzende Resultate rühmlichst bekannte Kaltwasser-Heilanstalt ist am 15. April wieder eröffnet worden.

++ **Travemünde.** Der frühere Arzt in Travenmünde, Dr. Sass, seit 1818 daselbst ansässig, starb im Laufe des Sommers 1859 in Lübeck. Dr. Liebold war somit der einzige Arzt hierselbst und erst seit Ende des Jahres 1859 begrüsst er in Dr. Hanssen, früher Assistenz-Arzt im Krankenhause zu Lübeck, einen neuen Kollegen.

VI. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 17.)

Bannerth, Thermen von Landeck. — Rec. Med. Ztg. No. 11.

Bannerth, Die Thermen von Landeck. Studien über ihre Anwendung bei Krankheiten des Weibes und der Nerven, gestützt durch die Beobachtungen aus den Kurzeiten der Jahre 1852—1857. Breslau 1860. 210 S. kl. 8.

Brück, Driburgs neueste chemische Analysen. Rec. Med. Aehrenlese. V. 4.

Fleckles, Ueber chronische Neurosen mit besonderer Bezugnahme auf die Thermen von Karlsbad. Deutsche Klinik. No. 11.

Hüller, Driburgs neueste chemische Analyse von Wiggers. Deutsche Klinik No. 14.

Kaan, St. Wolfgang in der Fusch. Eine balneol. Skizze. Prag. med. Monatschr. Apr. 1860.

v. d. Mark, Hermannsborner Stahl- und Sauerquellen. — Rec. Allg. med. Centr. Ztg. No. 29.

v. d. Mark, chemische Untersuchung der Hermannsborner Stahl- und Sauerquellen. Rec. Wochenschr. des schles. Vereins für Berg- und Hüttenwesen. 13.

Netwald, Hall in Oberöstreich. Balneologische Skizze. Oesterr. Zeitschrift für prakt. Heilkunde. No. 14.

Richter, Zeitschrift für naturgemässe Gesundheitspflege mit besonderer Berücksichtigung der Wasserkuren. Drittes Heft. Dessau, 1860.

Schär, Balneol. Skizzen und Studien. Rec. Med. Aehrenlese. V. 4.

Seiche, Ein Beitrag zur Balneotherapie, mit besonderer Berücksichtigung der Teplitzer Thermen. Allg. med. Centr. Ztg. No. 29.

Spengler, Balneol. Ztg. — Rec. Allg. Centr. Blatt des deutschen Badelebens. Band IV. No. 1.

Spengler, Brunnenärztliche Mittheilungen über die Thermen von Ems. 3. Aufl. Bespr. von Med. Rath Bley. Archiv der Pharmac. März. 1860.

Spott, Rec. der Schrift „die condensirten Wasserdämpfe als Naturheilmittel etc. von Leholzny“. Prag. med. Monatsschr. Apr. 1860.

Die Mineralquellen zu Ueberlingen. Aerztl. Mitth. aus Baden. No. 6.

Soolbad Wittekind. — Allg. med. Centr. Ztg. No. 30.

VII. Personalien.

Dr. Hasenfeld zum Badearzte in Szliacs in Ungarn. — Dr. Schüler Badearzt zu Neuhaus in Steiermark und Dr. Erlenmeyer in Bendorf zu correspondirenden Mitgliedern der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. — Hofrath Dr. Schott in Frankfurt, der eifrige Förderer von Sulzbrunn, ist 55 Jahre alt gestorben.

VIII. Anzeige.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.